

Einleitung

Kein ernsthafter Christ zweifelt daran, dass die Bibel ein wichtiges Buch ist – aber geben wir ihr auch den „nötigen Platz“ in unserem Leben?

Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet. (2.Tim 3,16-17)

Wie soll Gott uns durch die Schrift lehren, überführen, zurechtweisen und unterweisen können, wie sollen wir jeden Tag für jedes gute Werk ausgerüstet sein, wenn wir die Bibel nicht täglich zu uns sprechen lassen? Die Bibel ist Jahr für Jahr DER Bestseller. Sie ist das weltweit am weitesten verbreitete Buch. Und dennoch herrscht in der westlichen Welt ein erschreckendes Desinteresse an der Bibel – dem Wort Gottes!

Wir möchten Sie dazu einladen, dies zu ändern und in diesem Jahr die ganze Bibel durchzulesen – und möchten Sie mit täglichen Andachten (passend zu der aktuellen Bibellese aus dem Neuen Testament) dabei begleiten. Für das Bibellesen möchten wir Ihnen eine wortgetreue Übersetzung (wie die Elberfelder oder auch Schlachter-Übersetzung) empfehlen. Die in den Andachten zitierten Bibelverse sind nach der Elberfelder Bibelübersetzung (R. Brockhaus Verlag) wiedergegeben. Es gibt viele „moderne“ Bibelübersetzungen, die sich flüssiger lesen lassen. Doch das geht immer auf Kosten der Genauigkeit. Für jedes andere Buch ist eine freiere Übersetzung einer wortgetreuen vorzuziehen. Doch die Bibel ist nicht irgendein Buch, sondern Gottes Wort. In der Bibel steht, dass die *ganze* Schrift (d.h. die ganze Bibel) von Gott „eingegeben“ ist (2.Tim 3,16). Selbst einzelne Worte sind nicht „zufällig“ gewählt. Worte und Sätze können verschiedene Bedeutungsebenen besitzen, von denen in einer freien (und dadurch schon interpretierenden) und weniger wortgetreuen Übersetzung vieles verloren geht. Eine wortgetreue Übersetzung liest sich anfangs etwas mühsamer als eine umschreibendere Übersetzung, aber man gewöhnt sich schnell daran, und es ist der Mühe auf jeden Fall wert!

Im Anhang finden Sie eine Auflistung über die täglich zu lesenden Bibelabschnitte. Sie können die Lesepläne für das Alte Testament, das Neue Testament, die Psalmen und die Sprüche herausschneiden und als Lesezeichen in ihre Bibel legen.

Der Bibelleseplan gibt die Bücher der Bibel nicht in der Reihenfolge an, wie sie dort erscheinen, sondern chronologisch. Um täglich sowohl alt- als auch neutestamentliche Bibellektüre zu ermöglichen, sind Altes und Neues Testament nicht hintereinander, sondern parallel zueinander angeordnet. Die Psalmen und Sprüche sind aus der chronologischen Anordnung herausgenommen und werden über das Jahr verteilt parallel zu den alt- und neutestamentlichen Stellen gelesen. Die Psalmen werden im Jahr zweimal durchgelesen. Die übrigen dichterischen und die prophetischen Bücher des AT sind in den historischen Leseabschnitten dort eingefügt, wo ihre zeitliche Niederschrift angenommen wird. Die Briefe des NT sind in die Apostelgeschichte eingereiht. In den Einzelheiten dieser Anordnung gibt es eventuell unterschiedliche Meinungen, aber im Wesentlichen sind sich die führenden konservativen Bibelgelehrten in der zeitlichen Reihenfolge einig.

Als weitere Hilfsmittel für das persönliche Bibelstudium empfehlen wir Ihnen folgende Bücher, die zum Teil auch als Grundlage für die Andachten gedient haben:

R. Liebi: Der Messias im Tempel (CLV); W. J. Ouweneel: Das Buch der Offenbarung (CLV).

Möge Gott bewirken, dass dieses Andachtsbuch Ihnen, dem Leser, zum Segen wird!

Kerstin und Dr. Mark Marzinik

E-Mail: info@drmarzinik.de

Web: www.bibelkonkret.de

Bibellese

1.Mo 1,1-2,25 Mt 1,1-2,12 Ps 1,1-6 Spr 1,1-6

1. Januar

Mt 1,23

Mit Jesu Geburt hat sich die wichtige Prophetie in Jes 7,14 erfüllt: Immanuel, d.h. Gott (ist) mit uns! Gibt es eine schönere Verheißung zu Beginn eines Jahres, als diese, dass Gott mit uns ist, egal, was kommen wird?

Schon früher war Gott mit seinem auserwählten Volk Israel gewesen, aber das ungelöste Problem der Sünde hatte immer wieder eine Scheidung zwischen Gott und seinem Volk bewirkt (Jes 59,2). Durch Jesu Tod am Kreuz ist die Sünde für jeden Glaubenden gesühnt (1.Joh 2,2; 4,10) und damit jede Trennung von Gott beseitigt. Durch den Glauben wohnt Christus *in* unseren Herzen (Eph 3,17). Und jeder, der auf Christus getauft worden ist, hat Christus angezogen (Gal 3,27), so dass Christus an uns sogar nach außen sichtbar wird.

Möge der Herr Sie in diesem Jahr segnen und bewirken, dass Christus in ihrem Herzen immer mehr Raum gewinnt und auch nach außen stärker sichtbar wird, sodass sowohl Sie als auch andere täglich erfahren: Gott ist mit uns!

2. Januar

Bibellese

1.Mo 3,1-4,26 Mt 2,13-3,6 Ps 2,1-12 Spr 1, 7-9

Mt 2,13-18

Herodes war voller Wut, als er bemerkte, dass die Weisen nicht zurückgekommen waren, um ihm mitzuteilen, wo der König der Juden geboren worden war. In seinem Zorn richtete er ein gewaltiges Blutbad an, in der Meinung, so auch den neugeborenen König zu töten. Doch Gott, der alles im Voraus weiß, hatte bereits Vorsorge getroffen und seinen Sohn in Sicherheit bringen lassen. Sollten wir daraus nicht auch für unser Leben lernen? Als Gottes Kinder brauchen wir niemanden zu fürchten. Gott schützt die Seinen und wird nicht zulassen, dass wir vorzeitig sterben oder unheilbar erkranken. Unser Leben ist in seiner Hand. Das ist der beste Schutz, den man sich denken kann. Deshalb wollen wir auch in diesem Jahr alles aus seiner Hand nehmen und uns nicht mit überflüssigen Sorgen belasten.

[...] Denn er hat gesagt: „Ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen“, so daß wir zuversichtlich sagen können: „Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten. Was soll mir ein Mensch tun?“
(Hebr 13,5-6)

Wenn Menschen hören, dass Herodes alle kleinen Kinder einer Stadt töten ließ, dann finden sie das grausam und brutal. Aber ist uns bewusst, dass Vergleichbares auch in unserem Land geschieht? Jährlich werden 300.000 Kinder ermordet – noch vor ihrer Geburt durch Abtreibung! Und kaum jemand erhebt seine Stimme dagegen und entrüstet sich öffentlich darüber.

3. Januar

Bibellese

1.Mo 5,1-7,24 Mt 3,7-4,11 Ps 3,1-9 Spr 1,10-19

Mt 4,1-11

Nicht nur Jesus wurde vom Teufel versucht. Auch die an Jesus Christus Glaubenden können vom Teufel versucht werden. Deshalb sind wir aufgefordert, dem Teufel zu widerstehen und ihm keinen Raum in uns zu geben.

Widersteht aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen. (Jak 4,7)

[...] und gebt dem Teufel keinen Raum! (Eph 4,27)

Wir geben dem Teufel z.B. dadurch Raum in unserem Leben, wenn wir den Lügen glauben, die er uns einreden möchte (vgl. Joh 8,44). Diese Lügen können Zweifel an der Gewissheit unserer Errettung sein oder dass Gott uns nicht mehr lieben würde bzw. gar nicht existiert, weil uns etwas Schlimmes widerfahren ist, oder dass Gott uns vergessen hat, weil ein bestimmter Wunsch sich nicht erfüllt hat.

Wie widersteht man solchen Angriffen des Teufels? Am besten dadurch, dass man seinen Lügen die entsprechenden Bibelworte entgegen hält. Jesus zitierte gegen jede Versuchung ein passendes Bibelwort, und zwar alle aus dem 5. Buch Mose. Man muss also nicht die ganze Bibel auswendig kennen. Aber wenn wir die Bibel regelmäßig lesen, werden auch wir die Lügen des Teufels rasch durchschauen und etwas erwidern können!

4. Januar

Bibellese

1.Mo 8,1-10,32 Mt 4,12-25 Ps 4,1-9 Spr 1,20-23

Mt 4,18-22

Haben Sie sich auch schon einmal gewünscht, zur Zeit Jesu gelebt zu haben, ihm direkt zu begegnen und vielleicht sogar einer seiner Jünger gewesen zu sein?

Dann vergessen Sie nicht, dass Jesus nicht nur Petrus und Andreas berufen hat, Menschenfischer zu sein! Sein Missionsauftrag (Mt 28,19-20) gilt allen Christen. Vielleicht heißt das für Sie nicht, dass Sie Ihren Beruf aufgeben müssen um vollzeitlicher Missionar zu werden. Der Herr hat mit jedem Menschen andere Pläne. Aber er erwartet von jedem seiner Nachfolger, jederzeit bereit zu sein, von der Hoffnung, die wir durch Jesus Christus haben, zu erzählen (1. Pt 3,15). Wenn Sie dazu bereit sind, dann werden Sie merken, wie das auch Ihre Beziehung zu Jesus Christus verändert. Wir können nicht von ihm zeugen, ohne eine innige Gemeinschaft mit ihm zu haben. Überhaupt können wir ohne IHN gar nichts tun. Je mehr wir das erfahren, desto mehr werden wir IHN in Bibelstudium, Gebet und Gemeinschaft mit anderen Christen suchen und finden. Das führt uns fast automatisch in eine enge Gemeinschaft mit ihm, auch wenn wir ihn nicht leibhaftig sehen. Außerdem hat Jesus uns verheißen, trotz seiner „Abwesenheit“ von der Erde bei uns zu sein (Mt 28,20).

Bibellese

1.Mo 11,1-13,4 Mt 5,1-26 Ps 5,1-13 Spr 1,24-28

5. Januar

Mt 5,17-20

Parlamente beschließen Gesetze und ändern sie auch wieder, wenn sich die Umstände oder die Ansichten geändert haben. Aber bei Gott ist es anders. Sein Wort hat Bestand! Himmel und Erde werden vergehen, aber von seinem Gesetz wird nicht einmal das kleinste Strichlein vergehen. Der Wille Gottes, den er in seinen Geboten zum Ausdruck gebracht hat, gilt noch immer. Das Gesetz ist gut (Röm 7,12) und darum soll auch jeder Christ danach leben.

Natürlich hat sich durch Jesu Kommen auf die Erde etwas geändert, aber das betrifft nur den Weg der Errettung. Im alten Bund mussten die Menschen die Gebote Gottes halten, um nicht zu sterben. Doch da kein Mensch die Gebote Gottes halten kann, trug Jesus am Kreuz die Strafe für unsere Gesetzesübertretungen (= Sünde). Gerettet wird ein Mensch nur durch den Glauben an Jesus Christus, nicht durch das Halten des Gesetzes. Aber für die Gestaltung unseres Lebens als Gerettete, d.h. als Kinder Gottes, sollen wir nicht länger so leben, wie es UNS gefällt, sondern wie es unserem Vater gefällt, der für uns seinen eigenen Sohn sterben ließ!

6. Januar

Bibellese

1.Mo 13,5-15,21 Mt 5,27-48 Ps 6,1-11 Spr 1,29-33

Mt 5,21-48

Wie stand Jesus zum alttestamentlichen Gesetz? Er sagte nicht nur, dass davon kein Strichlein vergehen würde (V.18), sondern er verschärfte es noch! Er zeigte auf, dass nicht nur das direkte Töten eines Menschen Sünde ist, sondern dass die Ursache dafür im Zorn über den Menschen zu finden ist. Deshalb ist jeder, der seinem Nächsten zürnt, nicht besser als ein Mörder. Und wer beim Anblick einer Frau begehrlische Gefühle hat, ist nicht besser als ein Ehebrecher, der auch die Tat folgen lässt.

Doch mit dieser Feststellung möchte Jesus keinesfalls das ganze Gesetz ad absurdum führen, sondern seinen Zuhörern klar machen, dass alle Menschen Sünder sind, die nur durch Gottes Gnade gerettet werden können – durch den Glauben an ihn!

Anstatt das Gesetz beiseite zu setzen, legt er uns noch weitere „Bürden“ auf: Wir sollen unsere Feinde lieben (V.44) und vollkommen sein wie unser himmlischer Vater (V.48)! Nicht nur besser als Ungläubige („Nationen“), sondern vollkommen! Das geht natürlich nicht aus eigener Kraft, sondern nur durch die Kraft des Heiligen Geistes und nur in dem Maße, wie wir sein Wirken in uns nicht behindern.

7. Januar

Bibellese

1.Mo 16,1-18,15 Mt 6,1-23 Ps 7,1-18 Spr 2,1-9

Mt 6,1-4.16-20

Das Streben nach Anerkennung und Erfolg ist tief im Menschen verwurzelt. Nur so ist es zu erklären, dass selbst im christlichen Bereich aufopfernde Dienste oder Praktiken manchmal nur aus dem Beweggrund durchgeführt werden, dabei von anderen gesehen und dafür bewundert zu werden. Doch täuschen wir uns nicht. Unser himmlischer Vater sieht nicht nur, was vor Augen ist, sondern er sieht auch das Verborgene und sieht bis in unser Herz hinein (vgl. auch 1. Sam 16,7).

Wenn wir aus der Motivation heraus handeln, dass wir von anderen Ehre und Anerkennung empfangen, dann sind unsere Bemühungen durch das Lob der anderen Menschen bereits abgegolten. Aber was nützt uns deren Lob im Himmel? Wenn wir dagegen aus lauterer Gesinnung handeln, um unserem himmlischen Vater zu gefallen, ohne dabei den Beifall der Öffentlichkeit zu suchen, dann werden wir vom Vater belohnt werden (V.1+4+18) und einen Schatz im Himmel bekommen (V.20)!

Die Opferkästen im Tempel waren unten weit, oben an der Öffnung dagegen eng (als Sicherheitsmaßnahme gegen Diebstahl). Weil ihr Aussehen an Schopharhörner erinnerten (die u. a. als Posaunen benutzt wurden), nannte man sie Schopharot. Das Verb „posaunen“ (V.2) ist daher eine Anspielung auf die Form der Opferkästen.

8. Januar

Bibellese

1.Mo 18,16-19,38 Mt 6,24-7,11 Ps 8,1-10 Spr 2,10-22

Mt 7,7-11

Das Thema „Gebet“ ist wichtig und schwierig zugleich. Wichtig, weil es uns in direkte Gemeinschaft mit Gott bringt. Wichtig auch, weil das Gebet oftmals vernachlässigt wird. Schwierig, weil die meisten eher an die „nicht beantworteten“ Gebete denken, als an die beantworteten. Aber gibt es das wirklich, unbeantwortete Gebete? Nach den Versen 7 und 8 nicht. Dem Anklopfenden wird geöffnet, der Bittende empfängt, der Suchende findet! Allerdings steht dort nicht, dass der Bittende genau das empfängt, um was er gebeten hat. Gott weiß, was gut für uns ist und was in seinen Plan passt. Wenn unsere Bitte nicht zu unserem Besten dient, dann wird sie anders beantwortet als erhofft. Vielleicht ändern sich die Umstände nicht, sondern der Herr ändert mich, indem er mir Kraft gibt, alles zu ertragen oder er mir seinen Frieden schenkt und ich trotz der Not ruhig und voll Vertrauen auf ihn durchhalten kann. Vers 11 bekräftigt, dass unser Vater denen, die ihn bitten, Gutes geben wird. Zweifel an seiner Aussage? Haben wir es nicht schon oft genug erfahren? Gott ändert sich nicht. Er ist und bleibt gut. Darauf wollen wir vertrauen, auch wenn wir seine Wege hier nicht immer ganz verstehen!

Bibellese

1.Mo 20,1-22,24 Mt 7,12-29 Ps 9,1-13 Spr 3,1-4

9. Januar

Mt 7,13-23

Der Weg zum ewigen Leben ist eng und schmal. Er hat den Namen Jesus Christus (Joh 14,6). Nur wer an ihn glaubt, erhält ewiges Leben. Es sind nur wenige, die diesen Weg betreten. Manche versuchen, das begehrte Ziel auf bequemerem Weg zu erreichen, sei es, weil sie die vermeintliche Beengung des schmalen Weges fürchten oder sei es, weil sie falschen Propheten folgen. Aber der Herr weiß genau, wer den engen Weg geht und wer sich bloß Christ nennt, ohne es zu sein. Letztere werden einst das harte Urteil zu hören bekommen, dass Jesus sie nie gekannt hat, obwohl sie in seinem Namen Wunder getan haben! Doch wie unterscheidet man echte Christen von Namenschristen, echte von falschen Propheten? Anhand der Früchte! Lassen wir uns nicht durch spektakuläre Wunder täuschen (V.22), sondern schauen wir auf ihren Lebensstil und das, was sie hinterlassen. Leben sie – in Übereinstimmung mit der Schrift – bescheiden, sind sie demütig, voll Liebe usw.? Ist Ihre Hilfe dauerhaft? Bleibt ein andauernder Segen nach ihrem „Auftritt“ zurück? Oder leben sie in „Saus und Braus“, sind egoistisch, eigenliebend, hochmütig usw.? Gerade von Propheten (d.h. Führern) sollte man anderes erwarten können! (Vgl. auch 5.Mo 13,1-5)

10. Januar

Bibellese

1.Mo 23,1-24,51 Mt 8,1-17 Ps 9,14-21 Spr 3,5-6

Mt 8,1-4

Jesus selbst hat viel *gelehrt* und auch wir sind primär dazu berufen, der Welt das Evangelium zu *verkündigen*. Aber manchmal ist es besser, die von Gott gewirkten Tatsachen selbst sprechen zu lassen.

Die Heilung eines Aussätzigen galt bei den Juden als so unwahrscheinlich, dass sie nur Gott ein solches Wunder zutrauten. Es kam dem Wunder der Auferweckung eines Toten gleich. Wenn Jesus den Geheilten zum Priester in den Tempel schickt, dann tut er damit mehr, als nur das von Mose übermittelte Gesetz zu befolgen. Er demonstriert den Priestern seine Macht und konfrontiert sie mit der Tatsache, dass er Gott ist, weil er getan hat, was nur Gott tun konnte!

Leider erwarten die meisten Menschen heute keine Wunder mehr von Gott und schreiben sein Wirken dem Zufall zu. Deshalb ist es fast unmöglich, Gott ohne Worte zu bezeugen. Dennoch kann es sehr hilfreich sein, unser Zeugnis über Gott durch Berichte über sein Wirken in unserem Leben zu ergänzen.

Bibellese

1.Mo 24,52-26,11 Mt 8,18-34 Ps 10,1-18 Spr 3,7-8

11. Januar

Mt 8,19-20

Christsein heißt, Jünger (=Nachfolger) Jesu zu sein. Als Jesus Mensch wurde, verließ er nicht nur seine himmlische Herrlichkeit (Phil 2,6-8), sondern er erniedrigte sich sogar noch unter die Tiere. Sie hatten wenigstens Höhlen oder Nester als Nachtquartier. Unser Herr hatte nichts.

Sind wir bereit, ihm auch darin nachzufolgen? Angenommen, der Herr würde Sie heute in die Mission ins Ausland berufen. Wären Sie noch bereit, für ihn und mit ihm dorthin zu gehen? Oder würde Ihr Lebensstandard, an den Sie sich gewöhnt haben, und die Sicherheit eines geordneten Lebens Sie an diesem „Abenteuer“ hindern? Vermutlich möchte der Herr Sie gar nicht so weit fortschicken. Dennoch sollten wir uns regelmäßig fragen, was SEIN Plan für unser Leben ist, wo Liebgewonnenes aufgegeben werden muss und ob wirklich ER noch die erste Stelle in unserem Leben hat – mit allen möglichen Konsequenzen, die das bringen kann!

12 Januar

Bibellese

1.Mo 26,12-27,45 Mt 9,1-17 Ps 11,1-7 Spr 3,9-10

Mt 9,14-17

Im Judentum und in anderen Religionen gibt es viele Gebote, die von deren Anhängern eingehalten werden sollen. Doch das sind nur Äußerlichkeiten. Jesus vergleicht sie mit altem Wein (V.17). Das Evangelium dagegen, die „gute Botschaft“ von der Erlösung von den Sünden durch Jesus Christus, ist wie neuer Wein. Neuer Wein gärt noch. Der dadurch entstehende Druck übt eine Kraft auf das Gefäß aus, in dem sich der Wein befindet. Und das ist genau das Evangelium: „Gottes Kraft zum Heil (oder: zur Rettung) jedem Glaubenden“ (Röm 1,16).

Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengehen, Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft. (1.Kor 1,18)

Gottes Kraft bewirkt sowohl die Errettung eines Menschen als auch dessen Veränderung. Denn als Sie Christ geworden sind, da sind Sie ein neuer Mensch geworden (2.Kor 5,17)! Doch dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Solange Sie auf der Erde sind, wird der Heilige Geist an Ihnen arbeiten. Diese Veränderungen werden früher oder später auch nach außen bemerkbar, so wie man den Druck im Weinschlauch fühlt. Widersetzen Sie sich dem nicht!

Bibellese

1.Mo 27,46-29,35 Mt 9,18-38 Ps 12,1-9 Spr 3,11-12

13. Januar

Mt 9,32-34

Jesus vollbrachte nicht nur sehr viele Wunder, sondern auch außergewöhnliche, wie wir bereits bei der Heilung des Aussätzigen festgestellt haben. Auch hier heißt es, dass so etwas niemals in Israel geschehen ist (V.33). Wohl wurden schon vor Jesus Dämonen ausgetrieben (12,27), aber keine stummen. Man sollte meinen, dass die Menschen angesichts solcher Machtdemonstration sofort hätten zugeben müssen, dass Jesus der erwartete Messias sei. Aber Menschen finden immer Ausreden, um Gottes Werke zu leugnen. So behaupten sie, dass Jesus mit dem Obersten der Dämonen in Verbindung stehe und deshalb dieses ungewöhnliche Wunder tun konnte (die Unlogik dieser Argumentation zeigt Jesus in 12,25ff).

Vielleicht haben Sie schon einmal Vergleichbares erlebt. Im Gespräch mit Verwandten, Freunden, Kollegen oder Bekannten konnten Sie von Ihrem Glauben erzählen und das Evangelium anschaulich und überzeugend erklären, dass eigentlich alle Zweifel hätten ausgeräumt sein sollen – und dennoch macht es bei Anderen nicht „Klick“. Aber vielleicht haben Sie Ihr Gegenüber ja doch zum Nachdenken gebracht? Oder der ausgestreute Same braucht noch etwas Zeit zum Aufgehen?

14. Januar

Bibellese

1.Mo 30,1-31,16 Mt 10,1-26a Ps 13,1-6 Spr 3,13-18

Mt 10,16-26

Wenn wir dem Herrn gehorchen und das Evangelium anderen weitersagen, dürfen wir nicht mit freudiger Aufnahme und Beifall rechnen. Die Aussichten, die Jesus seinen Jüngern gibt, sind ernüchternd. Sie sollten sich vor den Menschen hüten, weil diese sie an die Gerichte überliefern würden (V.17), ja selbst innerhalb der Familien würde der Glaube die Menschen trennen und sie würden ihre eigenen Geschwister, Eltern und Kinder dem Tod überliefern (V.21)! Doch selbst solche Grausamkeiten nutzt der Herr, weil dadurch das Evangelium auch vor Richtern sowie den politischen Führern bezeugt werden kann (V.18). Er kann eben alles zum Guten nutzen!

Es gibt keinen Grund zur Furcht (V.26), denn wenn wir verfolgt werden, erleben wir nur das, was auch Jesus widerfahren ist (V.24-25). Und wenn wir angeklagt werden, brauchen wir uns um unsere „Verteidigungsrede“ keine Sorgen zu machen. Denn der Heilige Geist in uns ist es, der uns in jener Stunde die rechten Worte in den Mund legen wird; nicht wir sind die Redenden, sondern ER. Deshalb: Fürchten wir uns nicht. Alles ist fest in Gottes Hand!

Bibellese

1.Mo 31,17-32,13 Mt 10,26b-11,6 Ps 14,1-7 Spr 3,19-26

15. Januar

Mt 10,26-31

Die Begründung, warum selbst bei Verfolgung um des Evangeliums willen Furcht überflüssig ist, geht noch weiter.

Alles was verdeckt und verborgen ist (was sich wohl auf den Glauben bezieht), wird offenbar werden (V.26). Wir können unseren Glauben nicht dauerhaft verheimlichen. Deshalb können wir ihn auch gleich klar bezeugen (V.27). Falls wir dabei in Todesgefahr geraten sollten (V.28), ist das kein Grund zur Beunruhigung. Wenn selbst kein Spatz ohne den Vater zur Erde fällt (d.h. verunglückt oder umkommt), wie viel weniger der Mensch, der doch so viel wertvoller ist!

Und selbst wenn der Vater zulassen sollte, dass uns das Leben genommen ist, was kümmert uns das? Es wird ja nur unser Leib getötet, während die Seele am Leben bleibt und direkt bei Jesus im Paradies sein wird (Lk 23,43). Irgendwann müssen wir ja doch alle diese Erde verlassen. Warum dann nicht während des Dienstes für unseren Herrn, wenn er es so will?

16. Januar

Bibellese

1.Mo 32,14-34,31 Mt 11,7-30 Ps 15,1-5 Spr 3,27-28

Mt 11,2-6+16-19

Wenn man bestimmte Erwartungen an andere hat, kann man schnell enttäuscht werden. Und manche haben gar unerfüllbare Erwartungen. Johannes, der nicht (alles) aß, wurde als besessen angesehen. Jesus dagegen, der aß, wurde als Schlemmer und Säufer verurteilt (V.18-19).

Das Hauptproblem, das die Juden mit Jesus hatten, beruhte ebenfalls auf falschen Erwartungen. Sie hatten gedacht, Jesus würde sofort das Reich errichten. (Die Prophetien über sein Leiden waren außerhalb ihres Erwartungshorizontes gerückt.)

Dabei zeigten Jesu Werke (V.19) eindeutig, dass er die alttestamentlichen Prophetien erfüllte (vgl. V.5 mit Jes 29,18-19; 35,5-6; 61,1).

Wenn wir uns ein eigenes Bild von Gott machen, laufen auch wir Gefahr, dass unsere Erwartungen nicht erfüllt und wir „von Gott“ enttäuscht werden. Nur wenn wir uns auf die Aussagen und Verheißungen aus Gottes Wort stützen (unter Berücksichtigung des Zusammenhangs), bleiben wir vor Irrtümern und Enttäuschungen bewahrt!